

Betteld-Konferenz plädiert für Ökumene und Intensivierung von Beziehungen

»Christliche Versammlung muss sich drastisch verändern«

Von einem unserer Redakteure

ZELHEM – Die Christliche Versammlung muss das Steuer radikal herumreißen. Diese Botschaft wurde am Samstag auf der jährlichen Betteld-Konferenz zum sechsten Mal verkündigt. Nicht jeder kann die Veränderungen mitmachen. Eine Anzahl Gemeinden sonderte sich ab. Inzwischen vollzieht sich das Schisma weltweit.

»Wir dürfen nicht länger denken, dass die Wahrheit nur bei uns ist. Durch den EO¹ haben wir einen weiteren Blick bekommen. Wir sind eins mit anderen Kindern Gottes«, sagte D. Steenhuis am Samstag zu den beinahe tausend Besuchern der Zeltkonferenz auf dem Zelhemer Campingplatz De Betteld. Zusammen mit Mr.² H. P. Medema und Dr. W. J. Ouweneel ergriff er die Initiative zu den Betteld-Konferenzen. »Sie waren Galionsfiguren des orthodoxen Denkens. Jetzt sind sie Wegbereiter der großen Veränderungen in unseren Gemeinden. Sie machten den Anfang, aber die Zeit war eindeutig reif dafür«, sagte Konferenzvorsitzender H. Siegelaar auf eine entsprechende Frage.

Am Freitagabend sprach der christelijk-gereformeerde Pfarrer A. van der Veer (Vorsitzender des EO) über die »Ökumene des Herzens«. »Zum ersten Mal hatten wir einen Pfarrer als Redner«, wurde festgestellt: Die Christliche Versammlung (aner)kennt keine Ämter.

Steenhuis suchte es am Samstag »30 cm über dem Herzen«: Er sprach über die »Ökumene des Kopfes«. Er legte ein Schuldbekenntnis darüber ab, »dass wir uns so oft weigerten, mit anderen zusammenzuarbeiten. Diesen Schmerz habe ich auch gegenüber diesen anderen bekannt.

Das bedeutet nicht, dass wir einfach alles in einen Topf werfen sollen, um dann umzurühren und zu sehen, was herauskommt. Aber wir müssen doch, wenn wir an einen Ort umziehen, wo noch keine Versammlung ist, erst einmal feststellen, was es dort gibt und ob wir noch etwas hinzufügen sollen. Es ist erst ein paar Jahre her, dass wir das nicht taten. Nur wir machten es richtig, und die anderen hatten kein Licht, also gründeten wir einfach eine neue Versammlung.«

Kein Licht

»Die Menschen in den bestehenden Versammlungen müssen auch feststellen, ob es Geistesverwandte an ihrem Wohnort gibt, z. B. in einer Samen-op-Weg-Gemeinde.³ Hättet ihr dazu den Mut? Wenn wir zu dem zurückwollen, was Gott beabsichtigt, werden wir diese Bestandsaufnahme machen müssen. Früher schrieben wir im Versammlungslexikon unter ›Kir-

1. Evangelische Omroep (= Evangelischer Rundfunk).

2. Abkürzung für »meester« (in den Niederlanden Titel für Volljuristen).

3. »Samen op Weg« (= gemeinsam auf dem Weg): Bestrebungen der *Nederlandse Hervormde Kerk*, der *Gereformeerde Kerken in Nederland* und der *Evangelisch-Lutherse Kerk in het Koninkrijk der Nederlanden*, sich zu einer *Verenigde Protestantse Kerk in Nederland* zu vereinigen.

chen: ›Richtungen, Gruppen oder Sekten, siehe: kein Licht‹. Und unter ›kein Licht‹ stand dann noch mehr. Als ihr gestern Abend Arie van der Veer hörte, hattet ihr aber vielleicht das Gefühl: Diesen Bruder hätten wir schon früher hören müssen. Vor kurzem sprach ich auf einer Jugendkonferenz des EO. Am Ende war ich ganz kaputt. Es war ein Nest voller junger Vögel, die begierig die Nahrung aufpickten! Warum machen wir uns nicht klar, dass andere uns auch etwas zu sagen haben?

Wir haben anderen auch etwas zu bieten. Wir haben Bibelkenntnis, ein gutes Verständnis der Typologie, viel Einsicht in die Heilsepochen, Einsicht in die Prophetien für Israel. Einzigartig ist, dass wir so viel Einsicht in die Ratschlüsse Gottes haben. Die Betteld-Konferenz ist eine Generalprobe für den Himmel: Es ist gewaltig, sich um den Herrn Jesus zu versammeln und ihn zu bejubeln, aber dieses Einzigartige haben wir nie verkündigt. Wenn ihr zu sagen wagt, dass der Herr bei euch im Gebäude ist, ist es dann nicht erschreckend arrogant und hochmütig, andere nicht einzuladen?«

Mitreferent B. van Twillert wies darauf hin, dass die Veränderungen in der Christlichen Versammlung schon früher begonnen haben: »In Meppel haben Steenhuis und ich einen gewaltigen Durchbruch erzielt: Die Brüder und Schwestern brauchten nicht mehr getrennt zu sitzen. Aus dem ganzen Land wurde ich angerufen: Wie fühlt man sich, wenn man neben seiner Frau sitzt?« Die Progressiven sprechen von der »Versammlung von Gläubigen«⁴, weil sie nicht mehr behaupten, die Einzigen zu sein. »Wir haben so viele Dummheiten gemacht und den Herrn für uns selbst reserviert. Wenn wir mit anderen zusammenarbeiten, wird das allerdings Verfolgung im eigenen Kreis auslösen.«

Verschiedene Sprecher wiesen darauf hin, dass durch die neue Denkweise Verwirrung über die Zukunft der Versammlung entsteht. Mr. H. P. Medema plädierte für ein »völlig anderes Gemeindemodell«: »Nicht nur zusammenkommen und danach sagen: ›Tschüss! Bis nächste Woche‹, sondern viel mehr in die Beziehungen zwischen Gemeindegliedern investieren. Auch die Frauen haben wir nötig. Ihr habt euch hinter den dicken Nacken der Brüder versteckt, aber auch ihr müsst eure Gaben entfalten. Wir müssen nicht einmal mit so unbedeutenden Diskussionen anfangen wie z. B. über die Frage, ob eine Frau ein Lied vorschlagen darf.«

Widerstand

Während der Konferenz wurde in Gruppen gebetet. »Auch das ist für die meisten Menschen noch sehr ungewohnt. Wir haben das von anderen übernommen«, sagte ein Organisator. Vier »Glieder von sich verändernden Gemeinden« erzählten während der Podiumsdiskussion von den Entwicklungen in ihrer Versammlung. In Hengelo sind die offenen und die geschlossenen Brüder zusammengegangen. In Zoetermeer-Noord wird nicht mehr von Gottesdienst gesprochen, sondern von Lobpreis. »Wie gehst du mit dem Widerstand von Menschen um, die keine Veränderung wollen?« fragte Diskussionsleiter J. W. Grievinck. J. Brouwer (Hengelo): »Damit kann ich nichts anfangen. Überhaupt nichts.«

Übersetzung und Anmerkungen: Michael Schneider

4. Die »Brüder« sind in den Niederlanden unter den Namen »Vergadering der Gelovigen« (Versammlung der Gläubigen) und »Vergadering van Gelovigen« (Versammlung von Gläubigen) bekannt.